AB

49 19
C,36

049 (X)

vogl: Li 3088

ant Li 434 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-533066-p0003-9

Landesbibliothek Universitäts- u. Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-533066-p0004-5

Die Köstliche Perle eines Geistlichen Kauffmans/

Das ist:

Die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt/

In einer

Bast-Predigt/

Bey

der weitberühmten Handelstadt Leipzig
in der Thomas-Kirchen
A. 1692. d. 25. Aug.
aus vorgeschriebenem Texte Rom. IV. 7. 8.
auf

E. E. Hochw. Raths daselbst

sein Begehren
in der Furcht des HErrn abgeleget/
und nun/
auf einiger gutherzigen Leuthe Verlangen/
in den Druck befördert von

M. Albrecht Christian Rotthen/

nunmehr Prediger an der Thomas-Kirchen
zu Leipzig.

Gedruckt im Jahr 1692.

FÜRSTLICH STOLBERG. BIBLIOTHEK WERNIGERODE

Beneigter Leser/

DIß mich die Hoch-Edle Kauffmann-schafft meiner hochwerthen Stadt Leipzig auf die Gedancken gebracht hat/daß ich den hohen Artickel von der Rechtfertigung eines armen Sün-

ders vor GOtt unter ei-
nem Bilde/ von der Kauf-
manschafft entlehnet / in
einer Fast-Predigt bey
Ihnen vorstellete; Als ha-
be ich diese meine geringe
Arbeit / nachdem sie un-
terschiedlich mahl zum
Druck begehret worden /
derselben zwar zuförderst
gewidmet / mit dem ange-
hängtem Wunsch / daß
GOTT nicht nur dero
Handel und Wandel fer-
ner

ner reichlich segnen / und
sie vor allem Unfall und
Schaden bewahren / son-
dern sie auch allerseits bey
ihrem Handel so leiten
wolle / daß sie an demsel-
ben eine tägliche Erinne-
rung finden / wie sie sich im
ihrem Christenthum be-
zeigen müssen / damit sie
als Geistliche Handels-
Leuthe / wenn aller Marckt
aus ist / zum Gewinn der
Seelen Heyl und Selig-

keit davon tragen mögen. Wie ich denn mich der= einst ewig erfreuen werde/ wenn ich erfahren soll/ daß diese meine Gedan= cken Ihnen dazu eine An= laß gewesen seyn möch= ten/ ümwessswillen ich sie auch in den Druck zu ge= ben/ nachdem sie verlangt worden/ kein Bedencken getragen/ weil wir uns doch angelegen seyn lassen sollen/ auf allerhand Art

Chri-

Christo seine theuer erlö-
sete Seelen zuzuführen.
Jedoch hastu deswegen
auch einen Theil an dieser
Arbeit / der du der Kauff-
manschafft nicht ergeben
bist. Denn du wirst dich
doch zum wenigsten unter
die geistliche Kauff-Leute
wollen gerechnet wissen.
Darum wünsch ich auch
dir hierbey / daß du in dei-
nē Handel glücklich seyest /
und die edle Perle / die du

zu erhandeln denckst / nebst mir und allen Auserwehlten zu deiner ewigen Seligkeit erlangē mögest. Im übrigen verzeihe mir / daß ich solche Predigt nicht mit grossen Anmerckungen beym Druck ausgezieret / sondern bloß aufgeschrieben / wie sie ist gehalten worden. Denn ich habe nicht gesucht / gelehrt zu scheinē / sondern habe nur erbaulich wollen seyn. Welchen Zweck GOtt verleihen wolle. Amen!

Auf-

Auf-tritt.

Die Gnade unsers HERRN JEsu Christi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit Euch allen. Amen!

DJesen Apostolischen Wundsch / Andächtige und in Christo auserwehlte Zuhörer / mit welchem der Apostel Paulus seine andere Epistel an die Corinther / so Einwohner einer vornehmen Handel-Stadt in Griechenland waren / beschloß

schlossen hat / lasse ich billich in dieser auch vornehmen Handel-Stadt an diese gegenwärtige Volckreiche Gemeinde ergehen/ nachdem ich die Ehre habe sie das erstemahl von dieser Cantzel anzureden. Denn unser lieber Heyland hat nicht nur seinen Jüngern und derer Nachfolger im Lehr-Ampte befohlen: **Wo ihr in ein Hauß gehet/ so grüsset dasselbe;** welches ich auch billich anietzo in acht nehmen muß; sondern er hat auch die Verheissung hinzu gethan: **Und so es dasselbe Hauß werth ist / wird euer Friede auf sie kommen/** Matth X. 12. Welches mir die Hoffnung macht / daß mein Wunsch nicht wird umsonst seyn. Darum ich billich einen solchen Wunsch bey dieser meiner ersten Anrede erwehle/ der aus Apostolischer

lischer Feder / durch Trieb des Heil. Geistes geflossen / und ein trinum perfectum, ein dreyfaches vollkommenes Gut mit sich bringt / welches zu unsern Zweck sonderlich dienet / ein solches Gut darinne unsere Glückseligkeit hier auf Erden bestehet / und daraus unser ewiges Heyl / Wohlfahrt und Seligkeit herstammet; ein Kleinod / das seines gleichen nicht hat; daß man von solchen / welchen es wiederfähret / billig sagen kan aus dem nechstvergangenen Sonntags-Evangelio: **Selig sind die Augen / die da sehen / das ihr sehet!** Luc. X. 23. Denn was ist in diesem Wunsche? Es ist darinne

I.) **Die Gnade unsers HErrn JESU CHRISTI /**

welche μελουμενῶς genommen wird vor alles / was der HErr JEsus aus Gnaden uns zu gute gethan hat / daß er

Mensch worden / gelitten / gestorben / auferstanden etc. und was Er uns noch zu gute thut / daß Er uns als unser König regiert und schützt / als unser Hoherpriester uns vertritt / als unser Prophet uns durchs Wort erleuchtet und bekehret. Es ist darinne 2.) die Liebe GOTTES des Vaters / sowohl die allgemeine / aus welcher die Mittel der Seligkeit hergeflossen / Joh. III. 16. als die absonderliche / die GOtt den Gläubigen gönnt / welche seinen lieben Sohn JEsum Christum annehmen und sich an ihn halten / von der uns nichts scheiden kan / Rom. VIII. 39. Es ist auch endlich darinne 3.) die Gemeinschafft des Heiligen Geistes / Krafft welcher der Heilige Geist sich nicht nur uns selbst seinem Wesen und seiner Wirckung nach mittheilet / daß wir sind Tempel

und

und Wohnung des H. Geistes/1. Cor. III. 16. cap. VI. 19. sondern uns auch die von GOTT angebotene und die durch CHRistum erworbene Güter schencket. Was könte herrlichers und bessers erdacht werden? Was könte angenehmers seyn?

Ey so sey demnach dieses dreyfache Gut dieser ansehnlichen Gemeinde des HErrn und der gantzen Hochwerthen Stadt nochmahls angewünschet / wie auch allen denen/unter dero Schutz sie sich befinden. Es komme solches über den gantzen Hohen Durchl. Rauten-Stamm / und insonderheit über seine Chur-Fürstl. Durchl. Johann Georgen den Vierdten/und Dero Durchl. Fr. Gemahlin / unsern gnädigsten Herrn und Frauen/ so wird al-

les bißher-drohende Unglück sich entfernen müssen / und in Glück / Heyl und Segen verwandelt werden; Es komme über dero hohen Bedienten und Räthe; über hiesige Einwohner / Universitäts- und Raths-Verwandten / Hochlöbliche Kauff- und Handel- auch andere Zunfftschafften / Groß- und Kleinen / Hohen und Niedrigen / daß sie nicht nur hier allerseits die Gesegneten des HERRN seyn / sondern auch der Gnade JEsu CHRisti / der Liebe GOttes und der Gemeinschafft des Heil. Geistes dort ewiglich geniessen mögen / Amen!

Damit nun dieser Wunsch erhöret und unser ietziges Vorhaben sonst erfüllet werde / so wollen wir uns vor GOTT allerseits demüthigen / und ein andächtig Vater Unser beten.

Text.

Text.

Rom. IV. 7. 8.

Selig sind die / welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind / und welchen ihre Sünde bedecket sind.
Selig ist der Mann / welchem GOtt keine Sünde zurechnet.

Ein-

Eingang.

DJe Worte unsers Heylandes Christi sind sehr nachdenklich/ sin-und Lehr-reich/ und diesem Orte so wohl / als einer vornehmen Handel-Stadt/ wie auch unserm Vorsatze nicht unbequem/ wenn Er Matt. XIII. 45. 46. spricht: **Abermahl ist das Himmelreich gleich einem Kauffmann / der gute Perlen suchte/ und da er eine köstliche Perle fand/ gieng er hin/ und verkauffte alles/ was er hatte/ und kauffte dieselbe.**

Nachdencklich sind sie/ weil sowohl in dem subjecto als prædicato, in der Sache davon die Rede ist / als auch was von derselben gesagt wird/ sich etwas

was schweres befindet / daß einem der Verstand nicht so leicht in die Augen fällt / biß man ihm wohl nachdencket; Sinnreich aber sind sie / weil sie geistliche und göttliche Sachen unter einem Bilde irdischer Dinge vorstellen; und Lehrreich endlich / weil sie nach erlangtem Wort-Verstande viel gute Lehren uns vorhalten. Weil sie nun an diesem Orte und zu unserm Vorhaben sich wohl schicken / so wollen wir dieselbe ein wenig genauer ansehen / und also erwegen.

I. Wovon die Rede ist? Nemlich vom Himmelreich. Denn es spricht unser Heyland: Abermahl ist das Himmelreich gleich ꝛc. Er hatte in den vorhergehenden Worten dieses Capitels schon unterschiedliche Gleichnisse angeführet / mit welchen er das Himmelreich verglichen hatte / und weil er iezt ein neues anführen wolte /

so

so spricht er: Abermal ist das Himmelreich gleich; und redt also abermal vom Himmelreich. Dabey wird E. L. billich erinnert / daß das **Himmelreich** in Heil. Schrifft sonst ordentlich genommen wird entweder vor das **Reich der Gnaden** / so da ist die Christliche Kirche / oder vor das Reich der Herrligkeit / den Zustand der Triumphirenden im Himmel. Vor das **Reich der Herrligkeit** wird es genommen / wenn Christus Matth. V. 3. spricht: Selig sind/die geistlich arm sind/ denn das Himmelreich ist ihr/ GOTT hat ihnen die ewige Seligkeit zugedacht / und wird sie ihnen auch aus Gnaden geben um Christi willen. Item vers. 20. Es sey denn eure Gerechtigkeit besser denn der Schrifftgelehrten und Phariseer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen/

men / oder die ewige Seligkeit nicht erlangen. Vor das Reich der Gnaden aber wirds genommen Matth. XIII. 47. Das Himmelreich ist gleich einem Netze / das ins Meer geworffen wird / damit man allerley Gattung fähet. Welches nicht kan von dem Himmel verstanden werden / als worinne nicht allerley Gattung / böse und gute / anzutreffen seyn / sondern allein die Frommen. Und zwar daß auch das Reich der Gnaden ein Himmelreich genennet wird / uneracht es auf Erden ist / solches geschiehet erst / weil GOtt und unser Heyland Christus JEsus dasselbe auf himmlische und unserm Verstande unbegreiffliche Art stifftet / beherrscht und regiert / die Menschen durchs Wort und die H. Sacramenta bekehrt und erleuchtet / durch eben dieselbe dem Satan

tan sich widersetzt / und seine Gewalt bricht / daß man sagen muß: Groß ist der HERR und hochberühmt in der Stadt unsers GOttes auf seinem heiligen Berge / Psalm. XLIIX. 1. item, Der HErr Zebaoth ist mit uns Psalm XLVI. 8. Hernach heists auch also / weil alle rechtschaffene Unterthanen dieses Reichs himmlisch gesinnet sind / daß sie mit Paulo sprechen: Ich vergesse was dahinten ist / und strecke mich nach dem / das da forne ist / und jage nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / Phil. III. 13. Alleine an diesem Orte wird von unserm Heylande weder von dem Reich der Gnaden noch der Herrligkeit eigentlich geredt /

redt / sondern nur von etwas / das zum Reich der Gnaden gehöret. Nemlich das Himmel- oder Gnaden-Reich wird hier Metonymicè genommen vor die jenigen / so in diesem Reich als lebendige Gliedmassen desselben sich befinden / das ist / vor rechtschaffene Christen. Welches wir aus dem prædicato, aus der Sache / die davon ausgesprochen wird / abnehmen können. Denn aus der Rede kan man von einer Sache urtheilen / (talia sunt subjecta, qvalia permittuntur esse à suis prædicatis) Wobey denn junge Leuthe zugleich lernen können / daß obgleich diß oder jenes nicht in den gemeinen Lexicis, oder Concordantien dem Flacio, Crellio, Ravanellio &c. angetroffen wird / solches dennoch nicht stracks unrecht ist / und können Leuthe / welche in freyen Künsten und GOttes Wort geübte Sinne haben / noch viel sehen / welches

obgedachte Leuthe nicht gesehen oder angemerckt haben. Also verstehen wir nun / wovon eigentlich geredt wird in den Worten Christi / nemlich vom Himmelreich metonymicè genommen / i e. von rechtschaffenen Christen.

II. Was ist denn nun die Sache / welche von solchem Himmelreich oder von rechtschaffenen Christen / die im Gnaden-Reiche Christi sind / ausgesprochen wird? Unser Heyland spricht / **es sey gleich einem Kauffmanne / der gute Perlen suchet / etc.** Er billiget hiermit nicht nur die edle Kauffmannschafft / wenn sie recht und ohne Betrug getrieben wird. Denn wie könte er sonst fromme Christen mit Kauff-Leuthen als Kauff-Leuthen vergleichen / wenn Kauffmannschafft zu treiben solte unrecht seyn? (wie sie denn allerdings ihr grosses Lob hat in S. Dt-

tes

tes Wort / daß Salomon und Hiram / beydes mächtige Könige / als Kauff-Leuthe aufgeführet werden / 2. Chron. IX. 21. und ein frommes Weib mit einem Kauffmanns-Schiffe verglichen wird / Proverb. XXXI. 14. Sie ist wie ein Kauffmanns-Schiff / das seine Nahrung von ferne bringt etc.) sondern er vergleicht auch einen iedenrechtschaffenen Christen (1) einem Kauffmanne; (2.) einem Kauffmanne / der gute Perlen suchet. (3.) der eine köstliche Perle fand. (4.) Der alles verkauffte / was er hatte / und dieselbe kauffte. Daß so offt wir einen Christen sehen / wir uns einen solchen Kauffmann müssen einbilden / und so offt wir einen Kauffmann sehen / wir einiger Maßen ein Bild eines Christen an demselben erblicken können. Welches denn vielen

an

an diesem Ort Lebenden täglich gute Erinnerung geben kan.

Anfänglich (1.) ist das Himmelreich und also ein jeder rechtschaffener Christe im Reich der Gnaden gleich (ἀνθρώπῳ ἐμπόρῳ) einem Kauffmann; und zwar nicht einem ieden / der zu Hause sitzt und seinen Handel in guter Ruhe treibt / sondern einem solchen / der (ἐν πόρῳ) auf dem Wege und in der Fremde sich befindet / der über See und über Land herum zeucht / daß er seine Handelschafft treibe. Wie denn das Griechische Wort ἔμπορος darauf sein Absehen hat. Nemlich Christen sind alhier noch nicht in ihrem Vaterlande / sondern auf dem Wege. Matth. V. 25. Hier haben Wir keine bleibende Statt / Ebr. XIII. 14. Unser Wandel (πολίτευμα Heimat / Bürgerrecht) ist im Himmel / Phil. III. V. 20.

20. Wir heissen hier noch Pilgrim. Psalm. XXXIX. 13. 1. Pet. II. 11. und ob auf dem ungestümen Welt-Meer/ müssen also öffters klagen: Deine Fluten rauschen daher/ daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauset. Psalm. XLII. 8. da kommen wir in Feuer und Wasser/ Psal. LXVI. 12. solcher Gefahr sind wir hier unterworffen. Es ist auch ein rechtschaffener Christ ferner gleich (2.) einem Kauff-Mann/ der gute Perlen suchet. Er sucht (ζητεῖ) mit grossem Fleiß/ wie eine sorgfältige Hauß-Mutter ihren verlohrnen Groschen/ Luc. XV. 8. Er sucht aber in der Schrifft/ nach dem Befehl Christi Johan. V. 39. Suchet in der Schrifft etc. Was sucht er denn? Perlen/ das ist/ unvergängliche/ köstliche/ hertzstärckende und einem Christen wohlanste-

hende Sachen; das Reich GOttes und seine Gerechtigkeit / Matth. VI. v. 33. die herrliche Dinge der Stadt GOttes / Psalm. LXXXVII. 3. Er ist auch gleich (3.) einem Kauffmann / der eine köstliche Perle findet. Es wird bey ihm die Verheissung wahr: Suchet / so werdet ihr finden / Matt. VII. 7. seine Arbeit ist nicht umsonst oder vergebens. Insonderheit findet er eine (μία) dieselbe ist (πολύτιμος) eines grossen Werths und sehr köstlich / die läst er sich vor allen andern gefallen. Daher ist er letzlich (4.) auch gleich einem Kauffmann / der alles verkaufft / was er hat / und dieselbe köstliche Perle kaufft / das ist / er verläst alles was er hat / und was in der Welt ist / und hängt das Hertz nicht daran / nur daß er diese geistliche Perle / diesen köstlichen Schatz erhalte. Er

spricht

spricht mit Paulo: Ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkäntniß Christi JEsu meines HErrn / Phil. III. 8. Was dieselbe einzige köstliche Perle bedeute / sind die Ausleger nicht einig. Die meisten unter den (Orthodoxis) rechtgläubigen Lehrern gehen dahin / daß dadurch der HErr CHristus verstanden werde / von welchem wir auch singen: Ey mein Perle du werthe Cron / wahr GOttes und Marien Sohn / ein hochgebohrner König. Der ist freylich viel köstlicher als Perlen / wie der Geist GOttes sonst von einem frommen Ehe-Weibe redet Proverb. XXXI. 10. von Ihm können wir mit Asaph sagen: HERR / wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden / Psalm. LXXIII. 25. Andere

verstehen dadurch das Evangelium/ die Lehre von Christo und seiner Gnugthuung vor unsere Sünde/ und von der Aussöhnung mit GOtt. Wie denn auch Matth. VII. 6. durch die Perle die Trostreiche Lehre unter andern verstanden wird/ da CHRistus spricht: Ihr solt eure Perlen nicht vor die Säue werffen/ das ist/ ihr solt unbußfertigen verstockten Sündern den Trost des Evangelii nicht vortragen/ als die es doch nur mißbrauchen. Und diese Meynung ist dem Texte ziemlich gemäß. Denn weil ein solcher geistlicher Kauffmann sucht καλὰς μαργαρίτας, viele gute Perlen/ welches immediatè muß angenommen werden von der Lehre/ die man in Heil. Schrifft findet/ (denn wir haben ja nur einen HErrn Christum/

nicht

nicht viele/ 1. Corinth. VIII. 6.) / so ist nicht zu leugnen/ daß durch die ἓνα μαρ-γαρίτην auch gar füglich könne ein sonderlich Lehr-Stück verstanden werden/ entweder das gantze Evangelium/ oder ein sonderlich Stück desselben/ das Subjectum oder die Sache/ davon die Lehre handelt / nicht ausgeschlossen.

Wir werden demnach nicht unrecht thun / wenn wir durch diese Perle verstehen die Lehre von der Gnaden-reichen Vergebung der Sünden/ oder die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt. Diese ist der Kern und Stern des gantzen Evangelii / es ist die Hertz-stärckende Perle aller armen Sünder. Dieser Artickel von

der Rechtfertigung des Glaubens (wie die Apologia sagt) ist der vornehmste der gantzen Christlichen Lehre / ohne welchen kein Gewissen einigen beständigen Trost haben oder den Reichthum der Gnaden Christi recht erkennen mag / ꝛc. schreibt die Form. Conc. p. 683.

Und weil ich die Ehre habe in dieser vornehmen Handel-Stadt (darinne nicht nur mercatura bonarum artium, die Handelschafft Freyer Künste / sondern auch mercatura variarum mercium, die Handelschafft mit allerhand nützlichen Waaren getrieben wird) vor dißmahl von diesem Artickel zu reden / so werde ich nicht unrecht thun / wenn ich E. Liebe

sol-

solchen unter dem angezogenen Bilde vorstelle / und derselben vor dißmahl zeige

Spiritualis Mercatoris

Μαργαρίτην πολύτιμον,

Die Köstliche Perle des Geistl. Kauffmannes/

Das ist:

Den Trost-reichen Artickel von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOTT / oder die gnädige Vergebung der Sünden üm Christi willen.

Und zwar werden wir aus unserm Texte sehen/ wie solche Perle ist

I. Qvoad pretium inæstimabilis, dem Werth nach unschätzbar.

II. Qvoad naturam mirabilis, der Arth nach gantz wunderbar.

GOTT / der uns auch allerseits zum Himmelreich beruffen hat / gebe / daß wir solche edle Perle nicht nur finden / betrachten / und uns an derselben ergetzen / sondern auch derselben insgesammt theilhafftig werden / und uns derselben ewig erfreuen mögen / Amen!

Abhandelung.

Es ist nicht nur wahr / daß / ein Wort geredt zu seiner Zeit ist

ist wie göldene Aepfel in silbernen Schalen/Proverb.XXV.11. sondern es ist auch wahr / wenns an seinem Orte geredt wird / darüm wirds verhoffentlich nicht unangenehm seyn/ daß ich in dieser Handel-Stadt mich nach dem Orte richte / und also aus unserm Texte zeige **die Köstliche Perle des oben beschriebenen Geistlichen Kauffmanns** / welches der hohe Trost-reiche Artickel ist von der gnädigen Vergebung der Sünden. Dieselbe ist nun

1. Qvoad pretium inæstimabilis, **dem Werth nach unschätzbar.** Denn diese Perle / die gnädige Vergebung der Sünden / macht den Besitzer selig. Selig sind die/ (spricht unser Text) welchen ihre

Ungerechtigkeit vergeben sind etc. Die Seligkeit wird uns alhier nur von etlichen Adjunctis oder dabey mit vorfallenden Dingen beschrieben / und ist nach dem Griechischen Texte Status de qvo valdè gaudendum, ein solcher Zustand / darüber man sich höchlich zu erfreuen hat / wie denn das μακάριος von dem μάλα und χαίρειν vom sehr freuen seinen Ursprung haben soll. Im Ebreischen (denn unser Text ist von Paulo aus dem 32. Psalm angeführet worden/) steht das bekante Wort אַשְׁרֵי, über welchem sich die Gelehrten vertragen mögen / ob es ein Nomen oder Adverbium ist; es hat aber seinen Ursprung von dem Wort אָשַׁר, das da heist einher gehen / und in Piel einhergehend machen/glückselig machen. Und diesem nach ist die Seligkeit Status, in qvo omnia succedunt,

cedunt, ein solcher Zustand/darinne alles glücklich von statten gehet. Da man denn die Ursache findet/ warum man sich über einen solchen zu erfreuen hat. Beydes aber sind Adjuncta beatitudinis, solche Stücke / die bey der Seligkeit sich nur befinden/darinne aber die Seeligkeit formaliter nicht bestehet. Es besteht aber dieselbe eigentlich in Abwendung des Bösen und Zuwendung des Guten. Wenn nun hier gesagt wird / daß die selig seyn/ welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind / so ist nicht die Rede von einer leiblichen Glückseligkeit/ welche Gesundheit / zeitliche Güter/ Ehre und dergleichen mit sich bringet. Denn der können sich die nicht allemal getrösten / welchen ihre Sünde vergeben ist. Da muß auch der fromme

Hiob / der den Ruhm von GOtt selbst hatte / daß er schlecht und recht wäre / um das Seine kommen / kranck werden / und in Verachtung gerathen / und daher offt klagen: Elender Nächte sind mir viel worden / Hiob VII. auch welche GOtt beruffen / durch den Beruff zum Glauben und zur Gerechtigkeit gebracht hat / die hat er doch auch verordnet / daß sie auch im Creutz ähnlich werden sollen dem Ebenbilde seines Sohnes / Rom. VIII. 30. Wir müssen / wir müssen / durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen. Actor. XIV. vers. 22. sondern es ist die Rede von einer Geistlichen Glückseilig-keit / iedoch ist hier auch nicht geredt de consummata beatitudine, von der vollkommenen Glückseligkeit / die

erst

erst im ewigen Leben erhalten wird. Von welcher Johannes zu verstehen giebt Apoc. XIV. 13. Selig sind die Todten / die im HERRN sterben von nun an; sondern es ist geredt de inchoatâ beatitudine, von der angefangenen Glück- oder Seligkeit / die hier in diesem Leben von gläubigen Kindern GOttes schon erhalten wird. Worinn besteht denn dieselbe? Sie besteht in gnädiger Vergebung der Sünde (ist die Abwendung des Bösen / dadurch denn zugleich der Zorn GOttes / die Straffe der Sünden / die Herrschafft des Satans / und die ewige Verdamniß / als welches alles aus der Sünde folget / mit abgewendet wird); sie bestehet auch in GOttes Liebe und Hulde / in Einwohnung und Regierung des H. Geistes; sie bringt mit sich

ein ruhiges friediges Gewissen/Friede und Freude in dem H. Geiste/(welches alles sind bona positiva, zugewendete Güter) und kan der Schatz und Werth nicht genug ausgesprochen werden/ den diese köstliche Perle mit sich bringt/ daß wenn auch aller Menschen und Engel Zungen zusammen thäten/ und die Köstligkeit derselben rühmen wolten/ würden sie doch nimmermehr ihren Preiß erreichen. Solte Paulus nun nicht mit Recht sagen: Selig sind die/selig sind/ welchen ihre Ubertretungen vergeben sind? Wenn ein Frauen-Zimmer die kostbare Perle hätte/ welche die Cleopatra in scharffen Eßig zerpeitzet/ und ihrem Galane/ dem Antonio vorgesetzet hatte/ würde sie sich nicht vor glückselig schätzen? Denn etliche schätzen sie auf 60000. Thaler werth/ andere weit höher auf 100000,

100000. Cronen/ etliche gar auf dritte-halb Tonnen Goldes; Der L. Plancus hat ihr deßwegen die andere aus der Hand gerissen / daß sie nicht auch verderbet würde. vid. Plin. Hist. Natur. lib. IX. cap. 35. Allein ich bin versichert / daß / wenn sie gleich etliche hundert dergleichen oder auch die gantze Welt voll hätte / und hätte ein geängstigtes Gewissen / sie würde allen Schmuck gerne dahin geben / wenn sie nur einen gnädigen GOtt haben könte. Ich hab es einsmahls in der That an meinem wenigen Orthe an einer sonst Christlichen und sehr vernünfftigen Weibes-Person in meinem Ampte erfahren. Dieselbe bekam auf ihrem Tod-Bette ein geängstigtes Gewissen / daß sie meynte / sie müste verdam̃t seyn. Es fehlte ihr sonst durch Gottes Segen an zeitlichen Gütern und auch an kostbaren

baren Perlen nicht. Aber alles dieses kunte sie nicht vergnügen. Sie erbot sich alles wegzugeben / und die allergeringste Sclavin zu seyn / solte es auch gleich 300. Jahr währen / wenn es möglich wäre / wenn sie nur einen gnädigen GOtt hätte. Wie denn auch GOtt die Gnade gab / daß sie endlich in ihrem Hertzen wiederum Trost empfand / und in ihrer Todes-Noth durch ihren Heyland Christum siegete. Was meynet ihr aber / wenn diese damals geängstete Seele GOttes Huld / welches doch nur ein Stück dieser Glückseligkeit ist / hätte schätzen sollen / ob sie aller Welt Gut ihr würde gleich geachtet haben? Und solcher Leuthe Urtheil ist ohne falsch; die wissen recht / was sie davon halten / oder was sie daraus machen sollen. Andere sind fast / wie unerfahrne Kauff-Leuthe / welche eine Waare nicht recht

verstehen / und daher sie nicht nach ihrem Werth schätzen können.

Hierbey fragt sichs nun noch / Ob denn solche Seeligkeit / welche gerechte und gläubige Kinder GOttes durch die Rechtfertigung alhier erlangen / dem Wesen nach / einerley sey mit der Seligkeit / die wir dereinst im ewigē Leben besitzē werden / daß sie also nur im geringern Maß (gradu) von jener unterschieden sey ; oder ob ein wesentlicher Unterscheid zwischen der gegenwärtigen / und der zukünftigen Seligkeit sey?

sey? Bey dieser Frage Beantwortung müssen wir zweyerley Leute gefährliche Meynung meiden. An einem Theil derer / welche die Seeligkeit allzuhoch spannen / und keinen wesentlichen Unterscheid zwischen der Seligkeit der Christen in diesem und jenem Leben erkennen wollen. Dergleichen M. MARTINUS STATIUS, Prediger zu Dantzig / in diesem seculo gethan hat / gegen welchen E. Ehrwürdiges Ministerium zu Dantzig eine Censur ANNO M DC XXXVI. hat lassen ausgehen / darinne sie unter andern auch diesen Irrthum verwerffen / daß Er gesagt: Die Wiedergebohrnen sind jetzo schon selig; Item: Wir besitzen nicht alleine die bona gratiæ, sondern auch die bona patriæ &

glo-

gloriæ. Wie er denn auch endlich das folgende Jahr M DC XXXVII. seine Irrthümer selbst wiederruffen hat/von dem seligen Herrn Doct. CALOVIO besonders eines bessern unterrichtet. Vid. CALOV. System. Tom. X. pag. 540. Welches beyläufftig denen zur Nachricht dienen mag/ welche des STATII Schatz-Kammer besitzen/ daß sie sich nicht zu sehr darinne vertieffen/ als darinne solcher Irrthum auch mit vorgetragen ist. Er hatte aber solche seine Irrthümer aus des M. STEPHANI PRÆTORII, der beym Ausgang voriges Seculi zu Soldwedel in der Marck Pfarr gewesen/ seinen Schrifften gefogen/ welche von einem vornehmen THEOLOGO sonst/ auch aus Ubereilung oder Unvorsicht/ waren recommendiret worden. Jedoch

doch ist auch dieser PRÆTORIUS endlich zu bessern Gedancken kommen / und hat ANNO 600. den 4. Julij bey einer Visitation revocirt. Wie denn seine Revocation nachdem / vor nicht gar zu langer Zeit / in den Druck kommen ist. Ungeacht nun diese beyden Leuthe zur Erkäntniß kommen seyn und retractiret haben / so regt sich doch der Prætorische und Statiusche Geist noch hin und wieder / daß man Ursache findet / sowohl ander Leute dawider aufgesetzte Schrifften / als insonderheit das feine Büchelchen des seligen und umb die Kirche CHRISTI wohlverdienten Theologi, Herrn Doct. GOTTFRIED OLEARII, weyland Superintendentens zu Halle / zu recommendiren / welches er nennet THESAURUM SALUTIS ORTHO-
DO-

DOXUM, das ist/ Unverfälschter Schatz der Seligkeit/ in welchem er weiset aus der Heil. Schrifft/ und aus den Schrifften LUTHERI, wie weit sich unsere Seligkeit in diesem Leben erstreckt. Am andern Theil aber müssen wir auch diejenigen meiden/ welche den Christen gar keine Seligkeit zugestehen wollen/ nicht einmahl eine angefangene/ da doch Paulus saget: GOtt macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt/ Tit. 3. Und in unserm Text: Selig sind die/ welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind/ Rom. IV. vers. 7. Ist demnach am besten/ man geht den Mittel-Weg/ und merckt bey der Seligkeit der Christen an/ daß sich bey derselben finden theils BONA COMMUNIA,

NIA, solche Güter / die in dem Statu gratiæ & gloriæ, im Stande der Gnaden und Herrligkeit zugleich seyn/ theils BONA GLORIÆ PROPRIA, solche Güter / die alleine bey zukünfftiger Herrligkeit sich befinden. Gemein sind GOTTES Gnade und Liebe / die Kindschafft abstractivè genommen / denn wir sind auch nun GOttes Kinder / 1. Johan. III. Die zugerechnete Gerechtigkeit Christi / Roman. V. 10. Die Leitung und Regierung des Heil. Geistes. Denn der Geist muß GOttes Kinder treiben / Roman. VIII. Was nun solche gemeine Güter betrifft / so ist die künfftige Seligkeit von der gegenwärtigen nur gradu und in einem höhern Maß unterschieden. Aber sie hat doch ihre (BONA PROPRIA

PRIA) eigene Güter/ welche die Seligkeit dieses Lebens nicht hat/ darunter zuförderst ist/ die VISIO DEI INTUITIVA, daß wir GOtt von Angesicht zu Angesicht sehen/ 1. Johann. III. 2. Daraus fliesset denn/ daß wir ihm gleich seyn/ das ist/ ohne Sünde/ wie er/ auch voller Freude und Vergnügung/ wie er/ 1. Johan. III. 2. Daß wir frey von aller Gefahr wieder in Sünde zu fallen/ und also im guten/ wie die heiligen Engel bestätiget werden/ ja weit glücklicher/ als im Unschulds-Stande selbst; daß wir frey von allem Creutz/

Un-

Unglück und Gefahr seyn. Und dieser der zukünfftigen Seligkeit alleine zukommende Güter machen / daß die künfftige Seligkeit von der gegenwärtigen nicht nur gradu, sondern essentiâ, nicht nur an der Hoheit / sondern auch dem Wesen nach selbst unterschieden ist. Wie denn auch unser Heyland selbst die gegenwärtige von der zukünfftigen Seligkeit unterscheidet / wenn Er Matth. V. vers. 11. spricht: Selig seyd ihr / (da Er denn seinen Jüngern schon alhier eine Seligkeit zuerkennet /) wenn euch die Menschen ümmeinet willen verfolgen / seyd frölich und getrost / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden / (und wird also der Lohn

ihrer wirtin

Gnädigen Gott

Lohn im Himmel noch ein anders seyn/ als was sie hier auch mitten unter der Verfolgung hatten.)

Ob nun dem gleich also ist/ daß die künfftige Seligkeit grösser/ auch dem Wesen nach von der Seligkeit dieses Lebens unterschieden ist/ so bleibts doch dabey/ es ist auch wegen der gegenwärtigen Seligkeit/ welche diese köstliche Perle/ die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt mit sich bringet/ eine unschätzbare Perle ihrem Werthe nach. Denn diese Seligkeit ist das Summum Bonum, das höchste Gut/ welches wir in dieser Welt erlangen können; Haben wir einen gnädigen GOtt/ so ist alles unser. Deum qui habet, omnia habet. Es ist alles euer/ es sey Paulus oder Apollo/ es sey Cephas oder die Welt/ 1. Corinth. III, 21. auch die zukünfftige Seligkeit

ligkeit wird nicht erlangt / wo nicht die gegenwärtige erst erlanget wird / diese ist die Stuffe zu jener.

Und dieses ist das erste Stück / welches wir bey der köstlichen Perle des Geistlichen Kauffmanns zu erwegen gehabt haben / daß sie ihrem Werth nach unschätzbar ist; Aber wir müssen auch nun ferner sehen / wie sie ist

II. Qvoad naturam admirabilis, der Art nach gantz wunderbar. Wunderbar ist die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt / wenn wir sie nach allen Ursachen ansehen / oder nach allen Stücken betrachten. Sehen wir an I. die Causam efficientem virtualiter talem /

lem, oder wer rechtfertiget / das ist/wer uns Menschen vor gerecht/ fromm und heilig hält und erkläret; so ist es GOTT. Denn selig ist der Mann/ (spricht unser Text) welchem GOtt keine Sünde zurechnet. Verstehe den dreyeinigen GOTT/ Vater/Sohn und Heiligen Geist. Denn die Rechtfertigung ist actio DEI immanens, eine Verrichtung/ die unsern Gedancken nach in GOTT geschicht / welche auch/ wie das Göttliche Wesen selbst / indivisa unzertrennlich ist/und einer Göttlichen Person so wohl zukömmt / als der andern / wiewohl wir nicht leugnen / daß sie der ersten Göttlichen Person / dem Vater / am meisten zugeleget wird. Nun ist der GOTT ein heiliger und

gerechter GOTT / dem gottlos Wesen nicht gefällt / Psalm. V. Er ist darzu κύριος der HERR / vor allen andern / dem das κύριος, die Oberherrschafft über alle Dinge zukömmt / wie ihn denn der Grund-Text nennt κύριον, den HERRN. Das macht / Er ist JEHOVA, wie ihn David in seiner Sprache nennet / ein solcher HERR / der sein Wesen von sich selbst hat / und allen Creaturen das Wesen gibt und erhält. Darum kan er thun / was er will / im Himmel und auf Erden / Psal. CXXXV. 6. Wenn Er spricht / so geschichts / und wenn Er gebeut / so stehets da / Psalm. XXXIII. 9. Und dieser heilige und gerechte / dieser allmächtige GOTT spricht

spricht doch arme Sünder von ihren Sünden frey / und macht sie gerecht / solte man sich darüber nicht wundern? Was mag ihn wohl dazu antreiben? Die causa impulsiva (1.) *interna*, die innerliche antreibende Ursache ist seine grosse Liebe und Barmhertzigkeit. GOTT der da reich ist von Barmhertzigkeit / durch seine grosse Liebe / damit Er uns geliebet hat / da wir todt waren in Sünden / hat Er uns samt CHRISTO lebendig (und also auch gerecht) gemacht / steht Ephes. II. 4. Die (2) *externa*, die äusserlich antreibende und bewegende Ursache / und zwar (a) die (principalis) vornehmste ist die Gnugthuung und das Verdienst

Christi / welches in seinem Gehorsam und in seinem Leiden bestehet / dadurch hat er GOtt versöhnet / und seiner Gerechtigkeit Abtrag gethan. Und müssen wir dasselbe Verdienst Christi der Barmhertzigkeit GOttes mit den Socinisten nicht entgegen setzen / sondern vielmehr mit derselben verbinden / wie sie denn Paulus auch mit einander verbindet / wenn er Rom. III. vers. 24. schreibet: **Sie sind allzumahl Sünder / und mangeln des Ruhms / den sie an GOtt haben sollen / und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade** (das ist eben die Barmhertzigkeit Gottes; welche er doch mit der Genugthuung und dem Verdienste Christi verbindet / indem er hinzusetzt)

zusetzt) durch die Erlösung / so durch CHRIstum JEsum geschehen ist. Es ist ja Gnade / daß da GOtt ohne Genugthuung vor unsere Sünde uns unsere Sünde nicht kunte vergeben (wie denn freylich GOttes seine wesentliche Gerechtigkeit / die als seine Ober-Richterin / nach Menschen Art zu reden / hier anzusehen ist / eine Gnugthuung erfoderte / uñ dißfalls die Barmhertzigkeit hindan stehen hieß /) Er so ein heilsames temperament und Mittel getroffen / daß er eine fremde Genugthuung vor unsere eigene Genugthuung hat wollen annehmen / und dz er uns solcher fremden Genugthuung durch den Glauben hat wollen theilhafftig machen; Die (b) minus principalis causa impulsiva externa, die andere äusserliche

höchsten Ehren

antreibende Ursache / so doch nicht die vornehmste ist / ist der Glaube. Welcher Glaube nicht nur begreifft *notitiam*, eine Wissenschafft dessen / was GOtt durch seinen Sohn an uns Sündern hat thun lassen / nicht nur *assensum*, einen Beyfall / daß wir solches alles vor wahr halten / sondern auch *fiduciam*, ein recht Göttliches und kindliches Vertrauen. Drüm spricht Paulus: GOtt habe Christum vorgestellt zum Gnaden-Stul (dadurch unsere Sünden bedecket werden / wie durch den Gnaden-Stul / den Deckel über die Bundes-Lade / die Tafeln Mosis bedecket wurden) durch den Glauben in seinem Blute / (ist nichts anders / als das Vertrauen auf das Blut Chri-

Christi/) Rom. III. 25. Und dieser Glaube ists alleine / was GOtt an Seiten des Menschen ansieht / so er sich bewegen läst / ihn vor fromm und gerecht zu halten. Wie denn Paulus Ephes II. 8. sagt: Aus Gnaden seyd ihr seelig worden durch den Glauben / und dasselbe nicht aus euch / GOttes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auf daß sich nicht iemand rühme. Er siehet aber den Glauben nicht an / so ferne er ein so vortrefflich Werck ist. (Denn offt ist er eben so köstlich nicht / wenn er zumahl schwach ist / ob er wohl / so ferne er vom Heiligen Geiste herrühret / seinen Preiß behält /) sondern so ferne er Christum ergreifft / und sein Verdienst

sich zueignet / obs gleich manchmahl mit ziemlicher Schwachheit zugehet. Daher wenn Paulus Roman. IV. 5. spricht / daß dem Gläubigen sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet werde / müssen wir das nicht so verstehen / als wenn die That so köstlich wäre / daß GOtt sie dem Menschen zurechnete / sondern er verstehts also / daß GOTT sichs gefallen läst / wenn der Mensch Christum mit seinem Verdienste ergreifft / und spricht ihm wegen des ergriffenen Verdienstes gerecht.

Sehen wir ferner an II. das Subjectum, oder wen GOTT gerecht spricht / das ist / vor gerecht und fromm erkläret / so ists ein

ein Mann. Selig ist der Mañ/ welchem GOtt keine Sünde zurechnet/ spricht unser Text. Es wird aber das Wort ἀνὴρ oder Mann generaliter genommen vor einen iedweden Menschen/ er sey Mann oder Weib/ wie es denn auch im Ebr. heist אָדָם, welches Männer und Weiber bedeutet/ als solches abzunehmen ist aus Gen. I. 27. GOTT schuff den Menschen (אֶת הָאָדָם) ihm zum Bilde/ zum Bilde GOttes schuff er ihn; Er schuff sie ein Männlein und Fräulein/ (daß also das Wort אָדָם Männlein und Fräulein bedeutet.) Was sind aber das vor Leuthe? Sie sind ein Schnöde- und Greuel in GOTTES Augen;

Sie sauffen das Unrecht in sich wie Wasser / Hiob. XV. Sie sind von Natur Kinder des Zorns / Ephes. II. und beschweren sich über diß mit vielen wissenden und unwissenden Sünden; es finden sich bey ihnen Ungerechtigkeiten (ἀνομίαι) viele solche Wercke / welche vom Gesetze GOttes abschreiten; es finden sich auch Sünden (ἁμαρτίαι) Wercke / die des rechten Zwecks verfehlen / nach welchem wir zielen solten. Im Ebreischen Text stehen dreyerley Wörter / deren das erste (פֶּשַׁע von פָּשַׁע rebellis fuit) eigentlich eine solche Sünde anzeiget / da man sich wider rechtmäßige Obrigkeit auflehnet / anzudeutē / daß man sich durch Sünde gegen Gott rebellisch erzeiget; das andere (חֲטָאָה von חָטָא à scopo aberravit) eine

eine solche/da man vom Zwek abschiesset; Das dritte (עִוָּיוֹן perversitas, ab עִוָּה curvus, perversus fuit) eine solche/ die zum Gesetz GOttes sich nicht schicket/und nach dessen Maaß ganz krumm und höckricht ist; aber es werden durch solche unterschiedliche Wörter allerley Sünden und deren Beschaffenheit angedeutet/wie sie Namen haben mögen/ groß und kleine/von allerley Ständen/ zu allerley Absehen begangen oder auch ererbete. Nu solche Menschen/die solche und solche Sünden an sich haben/die macht er gerecht/ und spricht sie ihrer Sünden frey. Er macht nicht nur die kleinen/sondern auch die grossen Sünder gerecht/ nicht die nur einmahl/ sondern die auch offt und viel gesündiget haben. Drüm steht Roman. IV. 5.

GOTT mache die Gottlosen

gerecht. Solte nun das nicht abermahl zu verwundern seyn / daß der heilige gerechte GOtt solche böse Leuthe gerecht machet? Aber noch mehr werden wir uns zu verwundern haben / wenn wir nun auch ansehen

III. Die Formam, die Art und Weise / wie er solche böse Leute rechtfertiget oder gerecht macht. Dann er thuts nicht justitiam infundendo, daß er ihnen die Gerechtigkeit eingösse / oder sie zu solchen heiligen / frommen und gerechten Leuten machete / daß keine Sünde oder Unrecht mehr an ihnen wäre (wie er wohl thun könte); sondern er thuts auff eine gantz andere und der Welt unbekandte Art. Wie denn? durch

Vergeben / bedecken / nicht zurechnen.

Das

Micha 7. 18. 19.

Wirff Gott 2c

Das ist die Hauptverrichtung/ worinne unsere Rechtfertigung bestehet / daß GOtt die Sünde / vergibt / bedeckt/ nicht zurechnet. So sagt David und mit ihm Paulus: Seelig sind die/ welchem ihre Ungerechtigkeit vergeben sind / und welchen ihre Sünde bedecket sind; seelig ist der Mann / welchem GOtt keine Sünde zurechnet. Das Wort vergeben drückt David aus durch das נָשָׂא wegnehmen / welches wenn es von Sünden gebraucht wird/ so heists nicht so wol (actum) die That/ als (reatum & pœnam) die Schuld und Straffe wegnehmen. Das thut nun GOTT / ob gleich die Sünde da ist / die Natur des Menschen verderbt/ das Tichten und Trachten des Menschlichen Hertzen nur böse / Gen. VI. daher auch Schuld sich findet/ das ist obligatio ad pœnam ein

Verdienst der Straffe / worauff denn auch würckliche Straffe ergehen solte / aber GOtt nimt die Schuld hinweg / und mit der Schuld auch die Straffe / er thut als wenn nichts verdamliches an ihnen wäre / um Christi willen. Das Wort bedecken (ἐξαλείφειν genau bedecken) drückt David aus durch das כָּפַר, welches Wort auch Moses gebraucht von der Bedeckung des Unflats / welchen ein Mensch durch den natürlichen Gang ausswirfft / welchen sie mit einem Schaufflein musten zuscharren. Deut. XXIII, 14. anzudeuten / daß der sündliche Unrath GOTT nicht weniger heßlich deuchte / als dergleichen Unflat uns Menschen / aber er bedeckt ihn aus Gnaden. Das Wort nicht zurechnen drückt er aus durch ein solches Wort / welches heist mit den Gedancken nicht zuschreiben /

GOtt

GOtt thut als hätte der gläubige Mensch keine Sünde/ uneracht derselbe manchmahl sehr viel Sünde an sich hat. Wie könt das? möchte iemand dencken; Ist denn Gott so unverständig/ daß er die Sünde der Menschen nicht siehet? oder so ungerecht/ daß er sie nicht sehen will? das sey ferne. Es ist alles entdeckt vor seinen Augen. Heb. IV. 13. Er ist auch ein rechter Richter. Ps. VII. 12. sondern es könt daher/ weil er dem Menschen die Gerechtigkeit Christi/ die er mit wahrem Glauben ergriffen hat/ schon hat zugerechnet/ als wenn sie des Menschen eigene Gerechtigkeit wäre. Darum muß er nun auch nach seiner Ordnung und Verheissung denselben vor heilig/ from und gerecht erklären/ uneracht derselbe nicht ohne Sünde ist. Und das ists/ was unsere Theologi mey-

nen/

nen/wenn sie sagen/daß unsere Gerechtigkeit/die vor GOtt besteht/oder unsere Rechtfertigung in zweyen Stücken besteht/deren das eine ist *pars privativa*, da uns unsere Sünden nicht zugerechnet werden/das andere ist *pars positiva*, da uns Christi Gerechtigkeit/Verdienst/und Genugthuung zugerechnet wird. Solches geschiehet nun zwar zugleich/und ist an Seiten Gottes nur eine Verrichtung/darüm auch Paulus den partem positivam, das Zurechnen der Gerechtigkeit/davon er vor unserm Texte versu. 6. geredt hatte/durch den partem negativam, durch das Nicht-zurechnen/in unserm Texte erkläret; iedoch bilden wirs uns wegen unsers blöden Verstandes als zwo unterschiedliche Verrichtungen ein/und reden auch so unterschiedlich davon. Und sehen daher

mit

mit der Form. Conc. daß das *justificare* das Gerechtmachen sey justum pronunciare, à peccatis & æternis peccatorum suppliciis absolvere; und das propter justitiam Christi, qvæ fidei imputatur, das ist/es sey gerecht sprechen/ und von der Sünde so wohl als ihrer Straffe frey sprechen/ und dis um der Gerechtigkeit Christi willen.

Sehen wir endlich IV. Finem, das Absehen an/ oder den Endzweck/ welchen GOtt sucht durch solche Rechtfertigung/ so sucht er nicht seinen Nus (denn er bedarff unser nicht) sondern der Menschen Seligkeit so wohl die angefangene alhier/ als die Vollkommene dort im ewigen Leben. Wie denn Paulus deswegen auch schreibet: Welche er

hat gerecht gemacht (aus den Auserwehlten/wie er denn von diesen redt/) die hat er auch herrlich gemacht (und also zur Seeligkeit gebracht.) Rom. VIII. 30. doch erfolgt daraus und ist das höchste Absehen GOttes Ehre und Ruhm. Denn auch dieses ist geschehen zu Lob seiner herrlichen Gnade/durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. Epl. I. 6.

Da sehe man nun die ganze Art und Beschaffenheit der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt an/ und betrachte diese köstliche Perle eines geistlichen Kauffmanns/ so wird man befinden/ daß sie ihrer Art nach recht wunderbar ist. Denn GOtt/ der heilige und gerechte GOtt/ macht arme Sünder/ doch die mit gläubigen Her-

ten Christum ergreiffen/ gerecht/nicht also/ daß er ihnen eine vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit einpflantzte/sondern indem er ihnen Christi Gerechtigkeit durch den Glauben zurechnet und sie von ihren Sünden frey spricht/ und thut das alleine den Menschen zum besten und zu ihrer Seeligkeit. Solte man sich darüber nicht verwundern? gewiß die gantze Vernunfft muß darüber erstaunen/ daher sies auch nicht gläuben kan und darüber zur Närrin wird/ wie wir solches aus der Lehre der Papisten/ Sociniſten/ Osiandristen/ Quacker und anderer leicht darthun könten/ wenn wir uns auffhalten wolten.

Und das ist also die köstliche Perle eines geistlichen Kauffmanns/ das ist der sehr tröstliche Artickel von der Rechtfertigung eines armen Sünders

vor

vor GOtt/ daraus wir lernen können/ wir wir vor GOtt vor from̃/heilig und gerecht erkant werden/und also vor seinem strengen Gericht bestehen können/ nemlich nicht wegen unser Frömmigkeit/ sondern wegen des ergriffenen Verdiensts Christi; und haben sie betrachtet erst ihrem Werthe nach / da ist sie unschätzbar; hernach ihrer Art nach/ da ist sie gantz wunderbar.

Wir lernen aber aus der bißher geführten Lehre von der Rechtfertigung/ die wir unter dem Bilde einer köstlichen Perle vorgestellet haben / noch dieses vor dißmahl/ daß solche Perle ein euserlicher Schmuck des Menschens ist/ das ist / daß die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt nicht ist

der

der *actus physicus*, oder die jenige Verrichtung GOttes bey den Menschen / dadurch er erleuchtet / bekehret / an Hertz / Muth und Sinn geändert wird / (wiewohl wir nicht leugnen / daß solches an einem gerechtfertigten Menschen vor- bey- und nach der Rechtfertigung auch geschiehet /) vielweniger ist die Rechtfertigung eine solche Verrichtung GOttes / dadurch der Mensch inhærivè gantz heilig und rein gemacht wird / daß er das Gesetze vollkömlich halten könne. Denn dergleichen ist nicht in der Welt. Es ist auch bey den Gerechtfertigten noch (ἐνπερίστατος ἁμαρτία) die immer

mer anklebende Sünde / Heb. XII. 1.
es ist noch da der Kampff des Gei-
stes und des Fleisches / Galat. V. Wir
müssen noch alle beten: Vergib un-
unser Schuld / Matth. VI. sonder-

es ist die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt nichts anders / als actus forensis, eine solche Verrichtung GOttes / da er einen armen grossen Sünder / der vor sein Gericht gestellet wird / wegen einer frembden Genugthuung und Außsöhnung / nemlich des HErrn JEsu / die er mit Glauben ergreifft / von allen seinen Sünden und deren Straf-

Straffe frey und ledig spricht/ daß er thut/ als wenn er keine Sünde iemals begangē hätte. Denn so hat uns Paulus die Seligkeit des Menschen in unserm Texte beschrieben/ daß sie daher rühre/ weñ die Sünde vergeben/ bedeckt und nicht zugerechnet würde. Sie finden auch bey diesem Handel alles/ was sonst zu einem Gerichts-Proceß gehöret. Der Richter ist Gott; der Verklagte ist der arme Sünder; der Satan und Moses mit seinem Gesetz / wie auch selbst das böse Gewissen des Sünders sind seine Ankläger; Christus ist sein ADVOCAT und Fürsprecher; Die Loßzehlung erfolget: Gehe hin/ deine Sünde sind dir vergeben. Wie solches alles aus GOTTES Wort klar ist.

Diß mercken wir wider die Papisten / die machen einen actum physicum daraus / das ist / sie geben vor / die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt / auch hier im Reich der Gnaden / wäre nichts anders als eine solche Verrichtung GOttes / dadurch der Mensch intrinsecè innerlich geändert und gebessert wird. Dannenhero sie auch die Justificationem, die Rechtfertigung eintheilen (in *Justificationem primam*, qvâ ex non justo fit justus, & *secundam*, qvâ ex justo fit justior,) in die erste / da ein Ungerechter gerecht werde / und in die andere / da ein Gerechter noch gerechter werde. Nun leugnen wir einen actum physicum nicht / sondern

geste-

gestehen gar gerne / daß einer / der gerechtfertiget und von Sünden frey gesprochen wird vor dem Gerichte GOtt. tes / zugleich an Hertz und Sinn geändert werde; Wir leugnen also auch nicht die Justitiam intrinsecam, oder eine innerliche Gerechtigkeit; auch nicht / daß ratione intrinsecæ justitiæ, was die innerliche Gerechtigkeit betrifft / man einen Unterscheid machen könne inter justitiam primam & secundam, unter der ersten und andern Gerechtigkeit / und daß also die justitia inchoata, die angefangene Gerechtigkeit / Frömmigkeit und Heiligkeit müsse weiter fortgesetzet und vollkommener werden / (denn die in dem Menschen sich befindende Heiligkeit und Gerechtigkeit hat freylich ihre gradus;) aber dieselbe Rechtfertigung oder Gerechtmachung / (daß

wir nach der Lateinischen Art reden/) welche die innerliche Gerechtigkeit wircket/ ist nicht die eigentlich so genante Rechtfertigung/ welche die jenige Gerechtigkeit mit sich bringet/ in der wir vor GOtt bestehen können/ sondern ist nichts anders als die Erneuerung/ die doch hier so vollkommen nicht geschieht/ daß wir aller Sünden frey wären/ und vor GOtt damit bestehen könten. Aber die eigentliche Rechtfertigung/ von welcher Paulus redet/ und welche die Gerechtigkeit mit sich bringet/ in welcher wir vor GOttes Gerichte bestehen können/ ist nichts anders/ als eine gnädige Vergebung unserer Sünde/ um der mit wahrem Glauben ergriffenen und uns zugerechneten Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi willen. Darumb gedenkt Paulus unterschiedliche mahl

mit

mit grossem Nachdruck der Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / zum Unterscheid einer andern / die vor GOtt nicht bestehen kan / und sagt / daß die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / aus dem Glauben allein komme / Roman. III. 21. 22. cap. II. 17.

Mercket dieses / Andächtige / und behaltets auch für euch / zu eurem grossem Trost. Ich will nicht hoffen / daß iemand unter dieser / obwohl sehr Volckreichen Versamlung sey / welcher da sagen wolle: Ich bin ohne Sünde / es wäre denn ein alter Phariseer unter uns / das ist / ein Heuchler und Lügner / denn dafür hält solche Leuthe GOTTES Wort selbst. So wir sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir

uns selbst / und die Warheit ist nicht in uns / 1. Johann. 1. 8.

Man bedencke seine Kindheit / was da vor Ungehorsam; seine Jugend / wie da die Lüste der Jugend; sein Alter / was da vor Ehr- und Geld-Geitz / Kleinmuth / Hoffart und dergleichen Sünden mehr sich gereget haben / so wird man erschrecken und sagen:

Ach GOtt und HErr!
Wie groß und schwer
Sind meine begangene Sünde.

Nun aber wissen wir nicht / wie bald wir vor GOttes Gerichte dürfften citirt werden / da wir Red und Rechenschafft geben müssen. Der Tod schleicht uns allen nach / und wer weiß nicht / ob

ob einer oder der andere unter uns morgen schon den Weg aller Welt gangen/ der ietzo frisch und gesund ist. Wie wollen wir nun bestehen? Wir können nicht anders bestehen/ als wenn wir diese köstliche Perle des Geistlichen Kauffmanns an uns haben/ das ist/ wenn uns unsere Sünden aus Gnaden vergeben werden. Wie man aber köstliche Perlen zu schönen Kleidern anhängt/ so müssen wir auch erst angezogen mit den Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit (JEsu Christi) bekleidet seyn. Esa. LXI. 10. Wir werden aber damit nicht angezogen/ wir ergreiffens denn mit wahrem Glauben. Denn GOtt hat JEsum zwar zum Gnaden-Stul vorgestellet/ aber durch den Glauben/ Ro-

man III. Ach daß doch nun alle zugreiffen und diesen JEsum mit seinem gantzen Verdienst sich zueignē möchten! daß doch ein ieder mit hertzlichem Vertrauen und mit Warheit sagen möchte: Christi Blut und Gerechtigkeit soll seyn mein Schmuck und Ehren-Kleid! So würde ein ieder gerechtfertiget hinab gehen in sein Hauß. Ich dencke aber/es dürffte wohl mancher sagen: Ja wie gerne wolte ich zugreiffen/ und mich meines Heylandes getrösten/ wenn ich nur könte; aber meine vielfältige Sünden/ meine bißherige Beharrligkeit in den Sünden/ die schreckt mich ab; Ich hab' es gar zu grob gemacht. Antwort. Siehe den Zöllner an/ und bedencke/ was der gethan hatte; der hatte es auch

grob

grob gemacht; Er hatte auch lange darinne verharret; gleichwohl da er sagte ἱλάσθητί biß mir Sünder gnädig üm des (ἱλαστηρίου) Gnaden-Stuls JEsu Christi willen / so gieng er hinab gerechtfertiget. Bedenck die grosse Sünderin Luc VII. 37. die hatte es auch nicht schlecht getrieben. Und es hieß doch: Ihr sind viel Sünde vergeben; dein Glaube hat dir geholffen; gehe hin in Frieden. Erwege dabey auch / daß Christus nicht üm der frommen Menschen willen (denn die sind nirgend zu finden / wenn es gantz Engel-reine Leuthe bedeuten sol) sondern üm der Sünder willen in diese Welt kommen ist. Die Starcken dürffen des Artztes nicht / Matth. IX. 12. Das ist je gewißlich wahr / und ein theuer werthes Wort / daß JEsus Christus kommen ist in

die Welt / die Sünder selig zu machen / 1. Timoth. I. Erwege ferner / daß / wo die Sünde mächtig worden ist / da ist die Gnade GOttes noch viel mächtiger worden / Rom V. 20. Und greiffe getrost zu / es ist auch dein Heyland; sprich:

Ich / dein betrübtes Kind /
Werff alle meine Sünd /
So viel ihr in mir stecken /
Und mich so hefftig schrecken /
In deine tieffe Wunden /
Da ich stets Heyl gefunden.

Ach / sprichstu / der Trost ist gut / aber ich empfind es nicht; ich werde wohl die Gnaden-Zeit versäumet haben; ich habe michs nicht anzumassen. Antwort. Das sind gefährliche Gedancken. Und sollen deswegen alle und iede gewarnet seyn / daß sie den lieben

GOtt

GOtt nicht vergeblich lassen anklopfen mit seiner Gnade / sondern vielmehr die Worte Davids in acht nehmen: Heute / so ihr die Stimme des HErrn höret / so verstockt eure Hertzen nicht. Psal. XCV. 8. daß nicht auch an ihnen die Drohung erfüllet werde / welche wir Prov. I. 24. lesen: Weil ich denn ruffe und ihr wegert euch / ich recke meine Hand aus und niemand achtet drauff / und lasset fahren alle meine Rath / und wollet meiner Straffe nicht / so will ich auch lachen in eurem Unfall und euer spotten / wenn da kömmt das ihr

fürchtet. Gleichwol aber / wer so ein geängstetes Hertze hat / der höre was der Heil. Augustinus dem Cain antwortete / als derselbe dessen Worte lase: **Meine Sünde sind grösser / denn daß sie mir können vergeben werden;** Er sagte: mentiris Cain, es ist nicht wahr / Cain / du leugst; also gedencke du auch nur nicht / daß die Gnaden-Zeit schon aus sey; denn so lange es noch heute heist / so lange noch GOtt uns zuruffen läst: Thut Busse und gläubt dem Evangelio / so lange ist noch die Gnaden-Zeit / und läst GOTT umsonst die Gnade nicht anbieten / so gar / daß auch ein Sünder / der schon von GOtt verlassen / in der Verstockung begriffen / von dem Teufel geistlicher Weise besessen und getrieben wird / dennoch wie-

wieder zu Gnaden kan kommen. Wie Dannhauer in seiner Catechismus-Milch part. VI. pag. 281. aus 2. Pet. III. 9. Ezechiel. XVIII. Luc. XV, erweiset.

Wären tausend Welt zu finden/
Von dem Höchsten zugericht/
Und du hättest alle Sünden/
So darinne sind/ verricht/
Wär' es viel/ doch lange nicht
So viel/ daß das helle Licht
Seiner Gnaden hier auf Erden/
Dadurch solt verlöschet werden.

GOTT hat deswegen das Predig-Ampt eingesetzt/ daß es durch das Evangelium soll Gnade anbieten/ nicht heiligen Leuthen/ sondern armen Sündern/ und indem ich iezo/ obwohl ein Frembder/ doch ein von GOtt in öffentliches Predig-Ampt gesetzter/

und auch von E. E. Hochw. Rath dieses Ortes zu dieser Predigt verlangter Diener GOttes mit Euch rede/und Euch GOttes Gnade nach seinem Worte nochmahls anbiete/ so wird Er bey Euch durch seine Mundboten nicht zum Lügner werden / da er die Warheit selbsten ist. Kommen Euch andere Gedancken bey / so dencket / daß sie des Satans Stricke seyn / dadurch er Euch gerne wolte von der Gnade GOttes abhalten / darüm reisset hindurch / und lasset sie fahren. Es gedencket der D. SIMON PAULI, weyland Prediger zu Rostock/ in seiner Postille am Thomas-Tage/eines gottlosen Menschen / welcher sehr liederlich bißher gelebt / und es nun so weit hatte kommen lassen / daß er meynt/ er wolle doch nun immer vollend so hin leben/ und der Hölle zufahren. Es geschicht aber/

aber / daß ein frembder Prediger an den Ort kömmt/und daselbst eine Gast-Predigt thut / da läßt er sich endlich dahin bringen / daß er auch in die Kirche geht / den neuen Pfaffen zu hören / (denn so sauber reden solche Gesellen/ die sich den Satan haben lassen einnehmen.) Indem nun gedachter Prediger auch auf die Materie von der Gnade GOttes/und die gnädige Vergebung der Sünden kömmt / und weiset / daß noch Zeit zur Busse sey / auch des Cains Worte sich einwirfft / und sie mit dem Augustino obenangezogener Maßen beantwortet/ so hat der böse Mensch GOttes Wirckung gefühlet / und gleich nach der Predigt gesagt: Nun der Predigt will ich nicht vergessen; hat auch deren Inhalt sich aufgeschrieben/und zu seinem Trost behalten / hat sein gottloß Leben gelassen/

und

und ist ein frommer Mensch worden. Ich will zwar nicht hoffen/daß ich dergleichē gottlose Leuthe unter ietzigen meinen Zuhörern solte gehabt haben / doch solten etliche gewesen seyn / so wolte ich nichts liebers wünschen / als daß sie sich auch durch diese meine Gast-Predigt/ welches die erste ist / die ich iemahls in dieser Stadt thue / wolten gewinnen lassen / und forthin an ihrem Heyland gläubig halten / von welchem sie sich bißher abgetrennet haben. Dem sey aber wie ihm wolle / so will ich doch das Vertrauen zu Euch allen fassen / die ihr/dieser meiner Rede an Euch/ietzo angehöret habt/daß ihr Euch mit mir entschliessen werdet durch die Gnade Gottes Christum mit seinem Verdienste zu ergreiffen / und an Ihm beständig zu hangen / wie eine Klette / ihn auch an sich zu ziehen / und euren besten

Schmuck

Schmuck seyn zu lassen. Darum sehet / so hänget Euch GOtt nun auch diese köstliche Perle an / das ist / Er vergibt Euch eure Sünde / reiniget euch zugerechneter Weise von allen Untugenden / hält euch so rein / als die lieben Engel selbst sind / überschattet euch mit seiner Gnade / und rüstet euch mit dem Heiligen Geiste zu seiner Ehre aus / daß ihr selig seyd vor GOtt / Engel / und Menschen. Gehet demnach hin / und geniesset eurer Seligkeit mit vergnügtem Hertzen / versichert euch GOttes Gnade auch unter dem grösten Creutze / erfreuet euch des Verdienstes Christi und seiner Gerechtigkeit bey eurer Schwachheit / und glaubet gewiß / daß auf die angefangene Seligkeit auch die vollkommene Seligkeit aus Gnaden üm CHRISTI willen kommen wird. Da wirds erst recht heissen: Selig

sind /

sind / selig sind / selig sind / welchen ihre Sünde vergeben sind; da wirds dazu heissen: In Freuden leben ewiglich / ewiglich / ewiglich. Das hilff uns ja GOtt gnädiglich. Ach HErr / vergib all unser Schuld / hilff / daß wir warten mit Gedult / biß unser Stündlein kömt herbey / auch unser Glaub stets wacker sey / dein'm Wort zu trauen festiglich / biß wir einschlaffen seliglich.

AMEN!

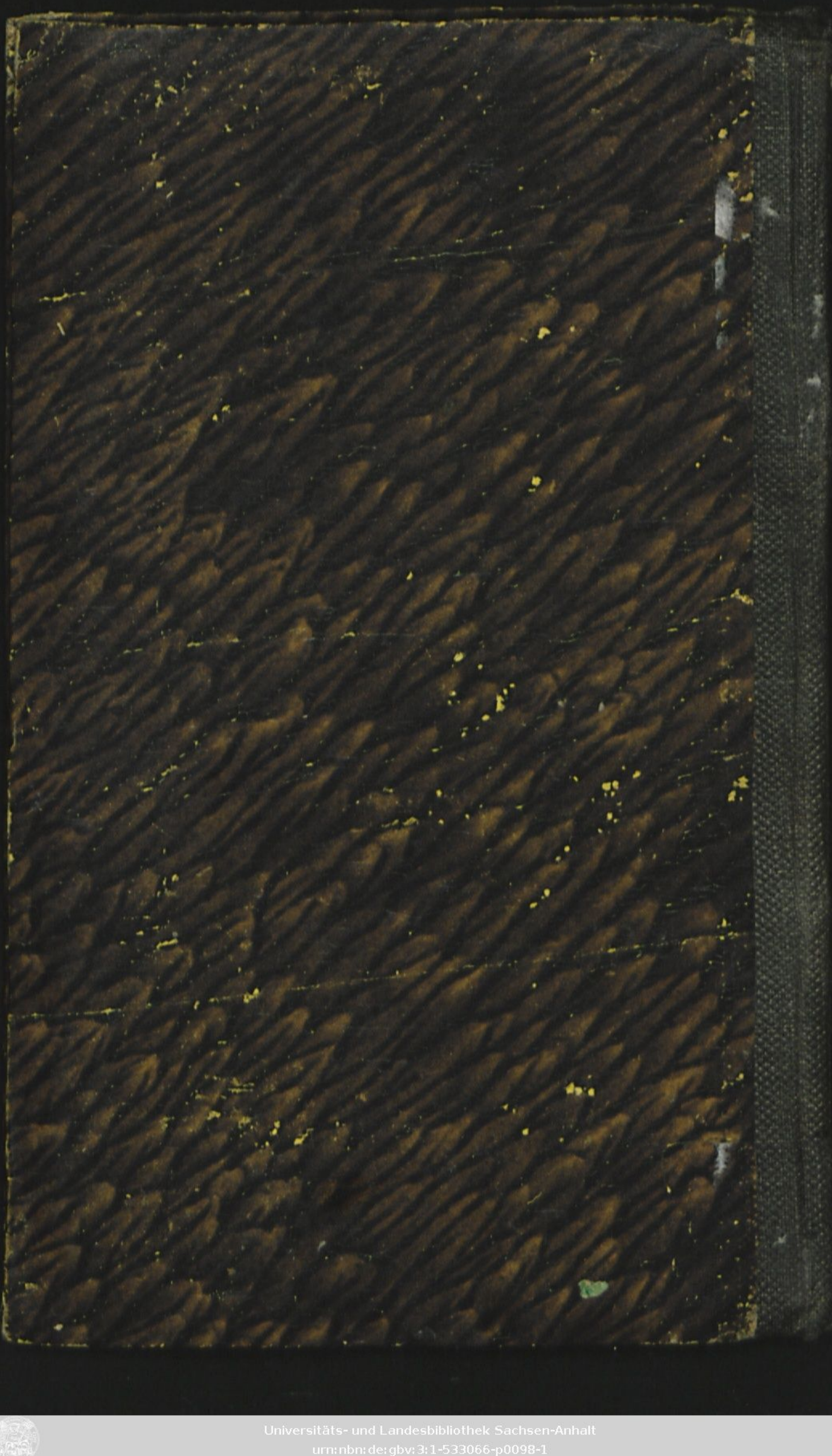
(O)

Leg 151 w.

4 9 19
c 36
1

VD 17 01.

ULB Halle 3
006 659 373



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-533066-p0098-1

Die

Köstliche Perle eines

Geistlichen Kauffmans/

Das ist:

Die Rechtfertigung eines

armen Sünders vor GOtt/

In einer

Bast-Predigt/

Bey

der weitberühmten Handelstadt Leipzig

in der Thomas-Kirchen

A. 1692. d. 25. Aug.

aus vorgeschriebenem Texte Rom. IV. 7. 8.

auf

E. E. Hochw. Raths daselbst

sein Begehren

in der Furcht des HErrn abgeleget/

und nun/

auf einiger gutherzigen Leuthe Verlangen/

in den Druck befördert von

M. Albrecht Christian Rotthen/

nunmehr Prediger an der Thomas-Kirchen

zu Leipzig.

Gedruckt im Jahr 1692.

Farbkarte #13
B.I.G.
Inches
Centimetres
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-533066-p0099-0